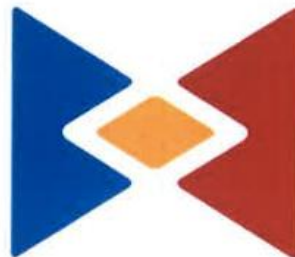


Konzeption



EKiZ
ELTERN-KIND-ZENTRUM
SCHWAZ



Inhaltsverzeichnis

Team	6
Öffnungszeiten.....	6
Ferien/ Urlaube.....	6
Gruppensituation	6
Kosten	6
Geschichte des Waldkindergartens	7
Unser Bild vom Kind.....	7
Pädagogischer Ansatz	7
<u>Wald als Spiel- und Erlebnisraum</u>	<u>7</u>
<u>Bewegungsfreiheit</u>	<u>7</u>
<u>Wertschätzung der Natur</u>	<u>8</u>
<u>Sozialer Umgang in der Gruppe</u>	<u>8</u>
<u>Flexibilität und Offenheit</u>	<u>8</u>
<u>Die Waage zwischen Lärm und Ruhe</u>	<u>8</u>
Der Wald als „Raum“	9
Möglichkeiten des Rückzuges / Entspannens	10
Das Waldhaus	10
Wichtigkeit des Freien Spiels	10
Umgang mit Werkzeug	11
<u>Die Regeln</u>	<u>12</u>
<u>Emotionen und soziale Beziehungen</u>	<u>13</u>
<u>Ethik und Gesellschaft</u>	<u>13</u>
<u>Sprache und Kommunikation</u>	<u>14</u>
<u>Bewegung und Gesundheit</u>	<u>14</u>
<u>Ästhetik und Gestaltung</u>	<u>14</u>
<u>Natur und Technik</u>	<u>14</u>
Vorschulerziehung im Wald	15
<u>Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit</u>	<u>15</u>
<u>Sprache Kommunikation</u>	<u>16</u>
<u>Kooperationsfähigkeit</u>	<u>16</u>
<u>Selbstständigkeit</u>	<u>16</u>
<u>Motorische Fähigkeiten</u>	<u>16</u>
<u>Frustrationstoleranz / Resilienz (Widerstandsfähigkeit)</u>	<u>16</u>
<u>Literacy</u>	<u>17</u>
<u>Mathematische Grunderfahrungen</u>	<u>17</u>

<u>Fähigkeit des Entspannens</u>	17
<u>Verkehrserziehung</u>	17
Die Beobachtung	17
Die Mappe des Kindes	18
Das Portfolio	18
Die vier Unterteilungen der Mappe	19
Eingewöhnung	20
Übergang zur Schule	21
Öffnungszeiten für Schüler	21
Gruppensituation	22
Kosten	22
Unsere Anliegen und Ziele	22
<u>Ein sanfter Übergang vom Kindergarten zur Schule</u>	22
<u>Ein Ausgleich zur Schule</u>	22
<u>Altersübergreifende Kontakte</u>	23
<u>Möglichkeiten des Entspannens</u>	23
Der Vormittag	23
<u>Begrüßung und Verabschiedung der Kinder</u>	24
<u>Auf- und Abstieg</u>	24
<u>Freispiel</u>	24
<u>Begrüßungskreis</u>	24
<u>Pädagogisches Angebot</u>	25
<u>Jause</u>	25
Der Nachmittag	26
<u>Sammelplatz</u>	26
<u>Freispiel / Hausaufgabenbetreuung</u>	26
<u>Elterngespräche</u>	28
<u>Elternabende</u>	28
<u>Elternbeirat</u>	28
<u>Feste und Feiern</u>	29
<u>Kidsfox</u>	29
<u>Die Mappe des Kindes / das Portfolio</u>	29
<u>Waldhandy</u>	29
<u>Volksschule Vomp</u>	30
<u>Bauhof Vomp</u>	30
<u>Bibliothek und Ludothek Vomp</u>	31
<u>Küche des Seniorenheims Vomp</u>	31

Gruppenregeln	32
Fuchsbandwurm und Zecken	33

Vorwort

*„Erziehung streut keinen Samen in die Kinder hinein, sondern lässt den Samen in ihnen aufgehen.“
Khalil Gibran*

Die Welt, in die Kinder im 21. Jahrhundert geboren werden entwickelt sich rasant in vielen Bereichen. Die Gesellschaft wirkt leistungsorientiert, schnelllebig und bereits Kinder haben prallgefüllte Terminkalender. Mit einem Überangebot an Sinnesreizen, Möglichkeiten und künstlichen Materialien sind Kinder gefordert, für sich den Überblick zu behalten und sich zu selbständigen Individuen zu entwickeln, die ihre Potenziale ausschöpfen können.

Bei den Waldkindern dürfen wir die Zukunft unserer Gesellschaft, unsere Kinder, ein Stück ihres Weges begleiten. Einzigartig wie jedes der Kinder und jede/r Elementarpädagoge/in, bietet die Natur, wie kein anderer Raum vielfältige, in sich schlüssige Lernfelder an. Die Kinder sind verwurzelt mit ihrer unmittelbaren Umgebung, finden eine tragfähige Basis für ihre weitere Entwicklung, den „Samen, der ihn ihnen aufgeht“.

Was macht den Wald als Spiel- und Entwicklungsraum so wertvoll für unser Kinder?

- Das Kind darf Kind sein und kann seine Umwelt aktiv mitgestalten.
- Große Wertschätzung und Achtung der Natur und der Lebewesen wird aufgebaut.
- Kinder erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen und erleben und erkennen ökologische Zusammenhänge.
- Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder wird optimal entsprochen. Durch den unebenen Waldboden werden die motorischen Fähigkeiten sowie der Gleichgewichtssinn der Kinder ständig beansprucht und gefördert.
- Durch das ausreichende Platzangebot spielen die Kinder in größeren Gruppen, wobei wichtige Erfahrungen im sozialen Miteinander und der Teamarbeit gesammelt werden.
- Die Kinder lernen ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen, werden kreativ, haben die Möglichkeit eigene Ideen umzusetzen, agieren selbstständig und erleben sich als wirksame Gestalter ihrer Umgebung.
- Der Wald bietet genügend Raum, um Ruhe und Entspannung zu finden und im Gegenzug auch einmal laut sein zu dürfen.
- Das Immunsystem wird gestärkt.

Auf Basis einer einführenden, tragfähigen Beziehung zu den Kindern, versuchen wir die einzelnen Persönlichkeiten wertzuschätzen und in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten. Durch Vermitteln von Werten, wie der Achtsamkeit im Umgang mit der Natur, gegenseitige Akzeptanz, Hilfsbereitschaft und ein positives Weltbild, wollen wir für die Kinder anschauliche Vorbilder sein. Genaues Beobachten und dokumentieren von Lern- und Entwicklungsgeschichten ist die Basis unseres pädagogischen Handelns. Mit den Familien, die uns ihre Kinder anvertrauen, pflegen wir engen Austausch und dadurch ein gutes Zusammenspiel.

Frei nach Jean Piaget, *„Die Kinder lernen handelnd denken“* (1896 – 1980) verfügt der Waldkindergarten ganz „natürlich“ über eine „vorbereitete“ Umgebung, wie sie besser für unsere Erwachsenen der Zukunft nicht sein könnte!

Organisation

Team

Leitung:	Johannes Kammerlander (Elementarpädagoge, Sondererzieher, Früherzieher, Sozialpädagoge, Naturpädagoge)
Assistenzkräfte:	Birgit Erlacher (Naturpädagogin, Ausbildung zur Assistenzkraft, Floristin)
	David Ferdigg (Ausbildung zur Assistenzkraft)
	Maria Ziernhöld (BA Bildungswissenschaften)

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag: 7:30 Uhr - 16:30 Uhr
Freitag: 7:30 Uhr - 13:00 Uhr (kein Mittagstisch!)

Ferien/ Urlaube

5 Schließwochen im Kindergartenjahr, sowie die gesetzlichen Feiertage. Diese 5 Wochen teilen sich auf 3 Wochen im Sommer (Ende August), Weihnachten und Ostern auf. Da die genauen Schließtage jedes Jahr variieren, bekommen die Eltern beim ersten Elternabend Bescheid.

Gruppensituation

Eine Kindergartengruppe mit mindestens 12 höchstens 20 Kindern von 3 bis 6 Jahren.

Kosten

Preise Vormittag Montag bis Freitag	Halbtags 7.30 - 13.00 Uhr	Halbtags 7.30 – 13:45 Uhr
Kindergarten 5 Tage/Woche (3-4 Jahre)	136,94	155,61
Kindergarten 5 Tage/Woche (4-5 Jahre)	99,44	118,11
Kindergarten 5 Tage/Woche (5-6 Jahre)	61,94	80,61

Pädagogische Orientierung

Geschichte des Waldkindergartens

In Schweden liegen die Wurzeln der Wald- und Naturpädagogik. 1892 wurden dort erstmals ganzjährige Aktivitäten im naturpädagogischen Bereich angeboten. 1954 schlossen sich Eltern in Dänemark zu einer Initiative zusammen und gründeten den ersten Waldkindergarten. In Deutschland wurde der erste Waldkindergarten 1968 in Wiesbaden gegründet, jedoch war dieser vom Staat nicht anerkannt. Erst 1993 wurde in Flensburg der erste staatlich anerkannte Waldkindergarten gegründet. Daraufhin folgte eine Gründungswelle und erste Waldkindergärten in der Schweiz und Österreich entstanden. Mittlerweile gibt es etwa 1500 Waldeinrichtungen in Deutschland und über 50 in Österreich, davon 17 in Tirol.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum. Es unterscheidet sich in seinen Interessen, Bedürfnissen, Wünschen, Fähigkeiten sowie seinem privaten Umfeld von anderen Kindern. Wir bringen jedem Kind mit seiner Persönlichkeit Respekt und Wertschätzung entgegen. Die Kinder sollen sich angenommen fühlen, damit eine Vertrauensbasis zwischen Kind und Bezugsperson entstehen kann. Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden durch die Beobachtung im Alltag sowie von Spielprozessen wahrgenommen und sind Grundlage für das weitere Gestalten der Bildungsarbeit.

Das Kind gestaltet seine Entwicklung durch ein bewegtes Spiel, bei dem alle Sinne angesprochen werden, selbst. Wir begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung. Dem Kind wird Raum gegeben, um selbstständig und selbstbestimmt zu agieren, weiters wird das Kind in Entscheidungen, die es selbst oder die Gruppe betreffen, mit einbezogen.

Pädagogischer Ansatz

Wald als Spiel- und Erlebnisraum

Es braucht für ein gelingendes Zusammenleben im Wald zwischen Tieren/Pflanzen und Kindern, Kindern und Bezugspersonen sowie Kindern untereinander viele Regeln und Grenzen. Dabei baut alles auf einer gegenseitigen Vertrauensbasis zwischen den Kindern und den Bezugspersonen auf. Ein aufgebautes Vertrauen von den Kindern zu den Bezugspersonen gibt ihnen Sicherheit, ihre Umwelt zu erkunden und zu erforschen. Können die Bezugspersonen auf Einhaltung von Abmachungen vertrauen, bekommen die Kinder im Gegenzug viele Freiheiten und Möglichkeiten selbst aktiv zu werden.

Bewegungsfreiheit

Die Kinder können sich innerhalb der abgemachten Grenzen und Regeln frei bewegen und sich ihr Spiel sowie die Spielpartner selbst suchen. Kinder sind in ihrem Spiel immer in Bewegung, was die motorische Entwicklung, sowie das Erfahren des eigenen Körpers und seiner Fähigkeiten fördert. Auch der Erfahrung von Langeweile wird Platz gegeben. Die Kinder brauchen auch Zeit für Ruhephasen. Langeweile ist zudem der Nährboden

für Kreativität. Die Kinder entwickeln in solchen Phasen neue Ideen und Pläne und beginnen von selbst wieder ins Spiel zu finden.

Wertschätzung der Natur

Durch das ganzjährige Spielen und Forschen in der freien Natur beobachten und erkennen die Kinder ökologische Zusammenhänge. Die Natur mit all ihren Lebewesen wird so zu einem wichtigen Lebensraum.

Sozialer Umgang in der Gruppe

Rücksichtnahme spielt eine große Rolle. Die Kinder müssen im Alltag aufeinander achten, die Stärken und Schwächen des anderen kennenlernen und sich gegenseitig unterstützen, um in Zusammenarbeit das geplante Vorhaben (z.B.: das Bauen eines Unterschlupfes) umzusetzen. Die Bezugsperson nimmt im freien Spiel die Rolle der Beobachterin ein. Kinder können eigenständig agieren und Lösungen für Probleme oder Konflikte suchen. Wir beobachten Kinder in Konfliktsituationen, geben, wenn nötig, Hilfestellung und greifen ein, wenn ein Konflikt nicht alleine gelöst werden kann. Durch selbstgefundene Lösungsansätze wird das Kind in seinem Selbstwert gestärkt und geht auf neue, ungewohnte Situationen, die ein Problem beinhalten könnten, offener zu. Sie können so aktiv ihre Umwelt gestalten und finden immer wieder neue, kreative Lösungen.

Flexibilität und Offenheit

Auf Grund von vielen Gegebenheiten, wie dem Wetter, Temperaturen und Bedürfnissen von Kindern müssen sowohl das Team, wie auch die Kinder spontan auf unerwartete Situationen reagieren können und flexibel sein. Die Kinder können sich zuerst an bereits sicheren Kindern oder Bezugspersonen orientieren und entwickeln später eigene Strategien. Dies stärkt sie im Umgang mit ungewohnten Situationen und lässt sie offener auf Neues zugehen.

Die Waage zwischen Lärm und Ruhe

Durch den großen Raum „Wald“, der uns zur Verfügung steht, kann sowohl Lärm als auch Ruhe gleichzeitig Platz finden. Genauso wichtig wie ein ruhiger Rückzugsort zum Spielen oder Entspannen ist es auch manchmal, laut sein und seine körperlichen Grenzen austesten zu dürfen. Jedes Kind kann seinem Bedürfnis nach Ruhe oder Lärm nachgehen, ohne dabei andere im Spiel zu stören.

Der Wald als Spiel- und Lernumgebung

Der Wald als „Raum“

Rund um das Waldhaus gibt es zwei verschiedene Grenzen. Diese werden mit den Kindern abgesprochen. Auf die Einhaltung der Grenzen legen wir sehr großen Wert.

Die kleinen Grenzen: Der Wald rund um das Waldhaus. Kleiner Waldweg, Brombeersträucher hinter dem Haus, großer Ahornbaum, silberne Rutsche und die Affenschaukel bilden die Grenzen.

Die großen Grenzen: Zusätzlich zu den kleinen Grenzen können die Kinder auch noch den Spielplatz nutzen. Ein kleines Versteck im Wald unterhalb der Schaukeln können die Kinder ebenfalls nutzen.

Zusätzliche Plätze sind der Wald rund um die Rote Rutsche, die Forststraße, das Waldstück über der Forststraße. Halten sich die Kinder an abgemachte Regeln innerhalb der jeweiligen Plätze und haben sie die Umgebung schon mit einer Bezugsperson erkundet, können die Kinder nach Absprache mit einer Bezugsperson diese Plätze ebenfalls nutzen.

Während Eingewöhnungsphasen gelten die „kleinen Grenzen“. Neue Kinder können so mit den Plätzen rund um das Waldhaus vertraut werden. Sie sind immer in der Nähe einer Bezugsperson und können ihre Umgebung mit einem Gefühl der Sicherheit erkunden. Je nach Dauer der Eingewöhnungsphase werden nach einigen Tagen die Grenzen erweitert - „große Grenzen“. Den Kindern ist es immer freigestellt, ob sie die großen Grenzen nutzen wollen oder sich noch länger innerhalb der kleinen Grenzen aufhalten und spielen möchten. Es braucht keine Zäune. Die Grenzen werden genau mit den Kindern besprochen und wir, sowie die Kinder unter sich achten sehr genau auf die Einhaltung dieser. Sollte sich doch einmal ein Kind nicht an abgemachte Grenzen halten, wird die Wichtigkeit der Grenzen noch einmal mit dem Kind besprochen. Zudem gelten die kleinen Grenzen für dieses Kind so lange, bis wir im Team dem Kind wieder soweit vertrauen, dass es sich an Abmachungen hält.

Zugang zu den zusätzlichen Plätzen gibt es erst, wenn diese zuvor schon mit einer Bezugsperson erkundet wurden. Kinder dürfen sich nur soweit von den kleinen Grenzen entfernen, dass sie noch in Hörweite sind. Sie müssen auf Rufen ihres Namens oder des Sammelspruches - „Rab-Rab“ - reagieren und sich an abgemachte Regeln halten. Geschieht dies nicht, kann ein Kind erst wieder zusätzliche Plätze ohne Begleitperson nutzen, wenn das Team dem Kind erneut genug Verantwortung zutraut.

An Wandertagen sind wir mit der Gruppe an verschiedenen Plätzen im Wald. Einige der Plätze besuchen wir öfters im Jahr und haben bereits Namen von Kindern erhalten. So gibt es den „Moosplatz“, den „Sonnenplatz“, den „Wurzelplatz“ und den „dunklen Wald“. Bei allen Wandertagen gilt, dass die Kinder in Hörweite bleiben müssen. An manchen Tagen verteilen sich auch die Bezugspersonen im Wald, sodass die Kinder einen weiteren Waldplatz nutzen können, der ansonsten zu weit entfernt wäre. Besuchen wir einen Waldplatz zum ersten Mal, gehen die Bezugspersonen mit den Kindern die Umgebung erkunden, um mögliche Gefahrenquellen zu finden und bestimmte Regeln, die auf diesen Platz abgestimmt sind, festzulegen.

Möglichkeiten des Rückzuges / Entspannens

Der Wald bietet viele Rückzugsorte. Viele davon suchen und finden die Kinder selbst. Sie rasten zwischen zwei großen Wurzeln, liegen in der Wiese und genießen die Sonne oder dösen im Schatten der Bäume auf dem Waldsofa. Den Kindern stehen Matten und Polster zur Verfügung, mit denen sie sich diese Orte der Ruhe noch bequemer machen können. Weiters gibt es eine Couch aus Paletten und eine Hängematte.

Das Waldhaus

Das Waldhaus ist ein Rückzugsort bei gefährlichem Wetter, wie Sturm, Hagel, Gewitter oder sehr kalten Temperaturen. Bei Minusgraden im zweistelligen Bereich wird es manchmal für 30 Minuten als Jausenplatz genutzt. So können sich die Kinder aufwärmen und kühlen beim Jausen nicht aus. In den Wintermonaten wird es auch für die Hausaufgaben der SchülerInnen am Nachmittag genutzt.

Bei kalten Temperaturen können die Kinder die Heizung im Haus auch für kurze Aufwärmphasen nützen.

Das Waldhaus ist mit mehreren Tischen, die in der Höhe verstellbar sind, Stühlen (teilweise auch verstellbar), Geschirr, einem Kühlschrank, einem Herd, einem Geschirrspüler und einem Backofen ausgestattet. Ansonsten dient das Waldhaus als Materiallager für Stifte, Papier, Werkzeug, Bücher, Brett- und Kartenspiele, Textilien und Bastelmaterial. Es gibt zwei Klos mit Waschbecken, einem Gartenschlauchanschluss und Boilern, um das Wasser zu erhitzen. Es gibt Licht, Strom, Heizung sowie einen Trockenschrank zum Trocknen und/ oder Erwärmen von Kleidung.

Wichtigkeit des Freien Spiels

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes, da es sich dabei mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzt. Besonders in den Freispielphasen hat es unter anderem die Möglichkeit seine Umwelt zu erkunden, soziale Beziehungen einzugehen, mit anderen zu kommunizieren, Erfahrungen im Umgang mit Konflikten zu sammeln und verschiedene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Durch den „Spielraum“ Wald ist es den Kindern ermöglicht, auch in größeren Gruppen gemeinsam zu spielen. Dabei werden wichtige Erfahrungen in der Teamarbeit sowie in der Kooperationsbereitschaft gemacht. Unter der Aufsicht einer Betreuungsperson ist es den Kindern auch ermöglicht, Konflikte selbst auszutragen, eigenständig Lösungen zu finden und somit wichtige Erfahrungen im sozialen Miteinander zu sammeln.

Kinder sind im Spiel immer in Bewegung. Sie buddeln, laufen, klettern, springen, balancieren, bauen, werfen, u.v.m.. Durch die verschiedenen Bewegungsarten und dem unebenen Waldboden werden die motorischen Fähigkeiten sowie der Gleichgewichtssinn der Kinder ständig beansprucht. Sie werden in kurzer Zeit körperlich sehr geschickt und lernen ihre eignen körperlichen Fähigkeiten besser einzuschätzen.

Wir achten im freien Spiel darauf, dass die Kinder vorwiegend mit Naturmaterialien spielen. Dies erreichen wir besonders bei unseren Ausflügen zu unterschiedlichen Waldplätzen, die möglichst einmal in der Woche stattfinden. Dort stehen den Kindern ausschließlich die Materialien zur Verfügung, die sie selbst im Wald finden. Dadurch entstehen sehr kreative und intensive Spielsituationen, die den Kindern die Natur näher bringen und ein hohes Maß an Kommunikation untereinander abverlangt.

Das Spiel bedeutet Lernen! Da in der freien Natur alle Bildungsbereiche, die im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan (siehe unten) beschrieben werden, im freien Spiel mit einfließen und das Kind ganzheitlich gefördert/gefordert wird, hat das Freispiel einen hohen Stellenwert in unserem Kindergarten und bekommt den Großteil der Kindergartenzeit zugeschrieben.

Umgang mit Werkzeug

Werkzeuge werden bei Werkarbeiten oder bestimmten Bauarbeiten (z.B.: Ausbau des Waldsofas) aber auch im Freispiel verwendet. Bei gezielt gesetzten pädagogischen Impulsen ist immer ein Teammitglied anwesend. Im Freispiel können jedoch die Kinder sich selbstständig Werkzeug ausborgen. Im Kindergartenalltag wird der richtige Umgang mit Werkzeugen vom Team vorgelebt.

Den Teammitgliedern stehen folgende Werkzeuge zur Verfügung, die auch unter genauer Aufsicht und gemeinsamer Handhabung mit den Kindern verwendet werden können:

- Baumschere
- Astschere
- Akkubohrer
- Zangen
- (große) Sägen
- Axt
- Schnitzmesser

Von den Kindern selbstständig verwendete Werkzeuge sind:

- Hammer
- (kleine) Sägen
- Handbohrer
- Feilen
- Kleinere Zangen

Jedes Kind bekommt am ersten Kindertag eine Marke mit eigenem Symbol. Sie ist das Erkennungsmerkmal des Kindes und dient als „Pfandmarke“ während dem Freispiel. Im Gegenzug zum Werkzeug wird die Marke als „Pfand“ an den dafür vorgesehenen Platz neben der Tür gehängt. Hat das Kind das geliehene Werkzeug zurück geräumt, kann es die Marke nehmen und an seinen Rucksack befestigen. Durch dieses System hat das Team einen Überblick, wie viele Werkzeuge gerade ausgeliehen sind und welche Kinder ihre „Marke“ wieder zurücktauschen müssen, bevor sie nach Hause gehen.

Mit dem Erhalten der Marke zu Beginn des Jahres können die Kinder nicht automatisch jedes Werkzeug ausleihen. Erst wenn alle Regeln klar sind und die genaue Handhabung vorgezeigt und ausprobiert wurde, können die Kinder sich das

jeweilige Werkzeug ausborgen. Dabei werden alle Werkzeuge einzeln und in einem angemessenen zeitlichen Abstand besprochen. Bei einem Regelverstoß werden die Regeln mit dem Kind erneut besprochen. Kommt es zu mehreren Regelverstößen, werden die Regeln mit der gesamten Gruppe wiederholt. Je nach Situation kann es aber auch sein, dass Kinder, die wiederholt die Regeln nicht einhalten, sich für längere Zeit kein Werkzeug mehr ausborgen dürfen.

Die Regeln

- Das ausgeliehene Werkzeug darf nur in den inneren Grenzen verwendet werden – NICHT auf dem Spielplatz.
- Mit der Zustimmung eines Teammitgliedes auch innerhalb der Grenzen ohne ständige Aufsicht (außer beim Schnitzen!).
- Gesägt, gefeilt, gehämmert, geschnitzt und gebohrt wird nur an totem Holz. Die Terrasse, das Waldsofa und die Tische dürfen ebenfalls nicht bearbeitet werden.
- Richtige Schutzausrüstung zum Werkzeug:
 - Hammer – Schutzbrille (Ausnahme: Hämmern auf der Terrasse);
 - Handschuhe, wenn ein Stein bearbeitet wird
 - Säge, Feile – Handschuhe
- Benutzen mehrere Kinder gleichzeitig ein Werkzeug, müssen diese in einem sicheren Abstand voneinander sitzen.
- Mit einem Werkzeug in der Hand wird gegangen - nicht gelaufen!
- Jedes Werkzeug dient nur zum Werken und Basteln! Wird ein anders Kind oder ein Lebewesen (Tiere, Pflanzen, lebende Bäume, etc.) damit bedroht oder verletzt, wird das Werkzeug sofort abgenommen! Das jeweilige Kind bekommt erst wieder ein Werkzeug, wenn sich das Team einig ist, dass dem Kind erneut genug Vertrauen geschenkt werden kann, im Umgang mit Werkzeug!
- Zusätzliche Regeln für einzelne Werkzeuge:
 - Schnitzmesser: Geschnitzt wird nur auf einem abgemachten Platz (es dürfen in der Nähe keine Kinder laufen!) unter Aufsicht einer Betreuungsperson. Die anwesende Betreuungsperson achtet auf die richtige Messerhaltung des Kindes und die richtige Schnitzrichtung (IMMER vom eigenen Körper weg!)
 - Säge: Beim Gehen wird die Säge nie vor sich, sondern seitlich gehalten.
 - Hammer: Die Schutzbrillen dürfen nicht abgenommen werden!
 - Feile: Beim Feilen darf dem Kind niemand gegenüber sitzen.
 - Handbohrer: Handbohrer können selbstständig benutzt werden, doch es muss ein Teammitglied anwesend sein, da die Handhabung für viele Kinder ohne Hilfestellung zu schwer ist.
 - Zangen: Werden nur zum Herausziehen von „fehlgeschlagenen“ Nägeln verwendet.

Durch das „Marken-System“ wird ein hohes Maß an Selbstständigkeit von den Kindern gefordert. Den Kindern wird immer mehr Vertrauen entgegen gebracht, je mehr Werkzeug sie ohne ständige Aufsicht verwenden dürfen. Dies wiederum stärkt die Kinder in ihren Selbstvertrauen. Durch verschiedenste Handhabungen der Werkzeuge werden Grob- und Feinmotorik geschult und die Fantasie und Kreativität angeregt. Beim gemeinsamen Werken arbeiten die Kinder auf ein gemeinsames Ziel hin. Dies fördert die Fähigkeit zur Teamarbeit, Konfliktlösung, Kooperation sowie die Hilfsbereitschaft. Durch das eigene Interesse der Kinder entstehen längere Konzentrationsphasen, wodurch die Ausdauer und Geduld der Kinder geschult wird.

Umsetzung des Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans (BRP)

Neben dem freien Spiel findet die Bildungsarbeit auch durch gezielt gesetzte pädagogische Impulse und Angebote, Projekte sowie situationsorientiertes Arbeiten im Kindergartenvormittag ihren Platz, wobei Wünsche und Ideen der Kinder aufgegriffen werden.

Die Bildungsarbeit muss sich den jeweiligen Gegebenheiten wie etwa dem Wetter und den Jahreszeiten anpassen und sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder richten. Wir achten auch auf das Verwenden von Naturmaterialien, die bestenfalls in unserer direkten Umgebung zu finden sind.

Wie auch alle anderen elementarpädagogischen Einrichtungen ist ein Waldkindergarten gesetzlich dazu verpflichtet seinen Bildungsauftrag zu erfüllen. Der BRP stellt dabei eine Richtlinie dar, die jedoch viel Freiraum in der Wahl der Methoden und konkreten Umsetzung lässt.

Die im BRP beschriebenen Bildungsbereiche fließen in die pädagogische Bildungsarbeit ein und werden durch unterschiedlichste Angebote, Projekte und Impulse gefördert.

Im BRP beschriebene Bildungsbereiche:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Umsetzung der Bildungsbereiche im Waldkindergarten:

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder müssen in der Natur und in der Gruppe ständig mit anderen in Kontakt treten. Während dem Spiel müssen sie immer wieder Kompromisse finden, im Team arbeiten und sich gegenseitig mit ihren Fähigkeiten unterstützen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Im Wald kommt das sehr stark zum Vorschein, da es genug Platz gibt, um auch einmal in einer sehr großen Gruppe, mit beispielsweise 12 Kindern zu spielen. Dabei müssen besonders viele Bedürfnisse, Wünsche und Ideen berücksichtigt werden. In einer solch großen Gruppe kommt es schnell zu Konflikten. Im gemeinsamen Spiel lernen die Kinder mit ihren eigenen Emotionen umzugehen, Empathiefähigkeit dem anderen gegenüber und gemeinsame Lösungen zu suchen.

Ethik und Gesellschaft

Waldkinder haben einen besonderen Bezug zur Natur und beginnen früh diese zu schützen, indem sie beispielsweise Tiere retten oder Müll verräumen. Weiters übernehmen sie Verantwortung für ihre Spielsachen, die leicht im Wald verloren und kaputt gehen könnten, sowie den anderen Kindern gegenüber. Sie achten aufeinander und bringen sich und ihre Ideen, Fähigkeiten in die Gruppe ein.

Sprache und Kommunikation

Da die Kinder sich meistens ihr Spiel in der Natur suchen und kaum vorgefertigte Spiele nutzen, müssen sie mit ihren Mitspielern kommunizieren. Sie müssen ihre Vorstellungen von dem Spiel vermitteln, andere Ideen und Wünsche anhören und sich mit den anderen einigen. Sie lernen früh einander zuzuhören und sich selbst auszudrücken.

Durch die Arbeit an ihrem Portfolio kommen die Kinder ständig in Kontakt mit ihren Bezugspersonen und müssen sich mit ihnen austauschen. Sie erzählen von Erlebtem, reflektieren ihr eigenes Handeln und müssen ihre Vorstellungen, bzgl. der Gestaltung der Mappe äußern. Natürlich finden auch Lieder, Gedichte, Märchen, Geschichten, Bilderbücher, etc. im Alltag und der geplanten pädagogischen Bildungsarbeit Platz.

Bewegung und Gesundheit

Bewegung ist nicht nur ein ursprüngliches Bedürfnis von Kindern, sondern auch ihr Zugang sich die Welt anzueignen. In den ersten Lebensjahren findet das Lernen mit allen Sinnen im bewegten Spiel statt.

Kinder gestalten ihre Umwelt, bauen Häuser, graben, klettern oder hüpfen von Stein zu Stein. Die Natur gibt jedem Kind die Möglichkeit, seine körperlichen Fähigkeiten auszutesten und zu erweitern.

Der teils weiche, unebene Boden sorgt für ein gutes Gleichgewicht und fördert die Körperkoordination. Beim Erforschen von kleinen Gegenständen oder Tieren ist äußerste Vorsicht gefragt. Um beispielsweise einen kleinen Käfer nicht zu verletzen, braucht es eine sehr gute Feinmotorik, die sich die Kinder durch ständiges Probieren und eine gute Basis der Grobmotorik aneignen.

Natürlich stehen aber auch Papier und Stifte den Kindern immer zur Verfügung. Sie nützen diese auch im Winter, sei es um zu malen oder Schatzkarten, Pläne von zu bauenden Häusern, Warnschilder u.v.m. zu gestalten.

Die Kinder entwickeln ein starkes Immunsystem und sind vergleichsweise weniger krank. Zudem lassen sich gewisse Krankheitserreger bei kalten Temperaturen schwerer übertragen.

Ästhetik und Gestaltung

Durch die vielen Eindrücke der Natur erkennen die Kinder schnell ihre Schönheit. Sie backen Kuchen aus Matsch und verzieren diese mit Blumen, bauen Häuser aus Moos, sammeln Schneckenhäuser und legen Bodenmandalas.

Bei geplanten Werkarbeiten ist uns ein möglichst natürliches Material wichtig. Zudem verwenden die Kinder Werkzeuge, wie Sägen, Bohrer, Schnitzmesser, um Holz zu bearbeiten. Dabei ist ihrer Fantasie keine Grenze gesetzt.

Natur und Technik

Die Kinder sind jeden Tag in der freien Natur und eignen sich viele Techniken an, um diese zu gestalten. Das Erforschen und Entdecken liegt in der Natur des Kindes. Durch die vielen Eindrücke der Natur lernt es Naturgesetze zu begreifen und zu verstehen. Die Kinder entwickeln schon sehr früh einen Bezug zur Natur und verstehen ökologische Zusammenhänge.

„Vorschule“ im Wald

Der Waldkindergarten hat, was die Vorschulerziehung betrifft, mit einigen Vorurteilen zu kämpfen. Das gängigste Vorurteil ist, dass Kinder, die einen Waldkindergarten besucht haben, nicht still sitzen können. Zum einen erleben auch Kinder im Waldkindergarten Bewegungs- und Ruhephasen, zum anderen sind die Anforderungen eines Kindes, die es in der Schule erfüllen sollte, viel zu umfassend, um sie auf diesen einen, meist überbewerteten, Aspekt niederzubrechen.

Die, oftmals fälschlich als „Vorschulkinder“ bezeichneten Kinder, welche das letzte Jahr den Kindergarten besuchen, werden durch alltägliche Situationen und Lernerfahrungen, gemeinsame Gruppenangebote aber auch gezielte pädagogische Angebote, Impulse und Projekte, die auf ihre Altersgruppe abgestimmt sind, auf die Schule vorbereitet. Dabei achtet der Kindergarten darauf, dass unten genannte Kompetenzen und Bereiche spielerisch und durch unterschiedlichste Methoden gefördert werden.

Jedoch wird die Gruppe nicht in nach Alter der Kinder getrennt. Die gezielte pädagogische Bildungsarbeit für Kinder im letzten Kindergartenjahr wird der ganzen Gruppe angeboten und freigestellt. So können sich auch jüngere Kinder, die schon die selben oder ähnliche Interessen mit den älteren Kindern teilen, an den Angeboten und Impulsen einbringen.

Auch in der Vorbereitung auf die Schule ist es uns wichtig, vorwiegend, soweit dies möglich ist, Materialien aus der Natur zu verwenden. Zudem finden auch die gezielten Angebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr im Normalfall im Freien statt!

Was braucht ein Kind für einen guten Start in die Schule?

- Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit
- Sprache und Kommunikation
- Kooperationsfähigkeit (Teamarbeit/ Konfliktlösung)
- Frustrationstoleranz / Resilienz
- Selbstständigkeit (Ordnung/ gute Arbeitshaltung/Zeiteinteilung)
- Motorische Fähigkeiten (Stifthaltung/ Schneiden mit Schere)
- Mathematische Grunderfahrungen
- Literacy
- Fähigkeit des Entspannens
- Verkehrserziehung

Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit

Das Kind muss über einen längeren Zeitraum sich mit einer Aufgabe beschäftigen können. Dabei muss es sich konzentrieren und auch einmal mit Misserfolgen umgehen können. Diese Art der Konzentration wird dann erreicht, wenn das Kind lernen will, an der jeweiligen Aufgabe interessiert und somit intrinsisch motiviert (von sich aus motiviert) ist.

Sprache Kommunikation

Das Kind muss, um dem Unterricht folgen zu können, die Unterrichtssprache verstehen. Sprachliche Aufforderungen und Aufgabenstellungen müssen umgesetzt werden können. Weiters ist es wichtig, dass das Kind seine eigenen Bedürfnisse, Hypothesen und Antworten sprachlich formulieren kann.

Kooperationsfähigkeit

Für eine gute Teamarbeit müssen Kinder Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit anderen Kindern sammeln. Dabei geht es auch um Konflikterfahrungen und wie eigenständig Lösungen für Probleme gefunden werden können. In der Teamarbeit werden den Kindern auch die eigenen Stärken und Schwächen bewusst und sie lernen die Stärken der Kinder zu nutzen.

Selbstständigkeit

In der Schule wird ein hohes Maß an Selbstständigkeit gefordert. Die Kinder sollen selbstständig auf ihre Unterrichtsmaterialien achten, ihren Aufgaben nachgehen, eine gute Zeiteinteilung entwickeln, etc. Auch im Kindergarten gibt es viele Bereiche, in denen Kinder selbstständig agieren können. Sei es das Packen des Rucksackes nach der Jause, das An- und Ausziehen von Kleidungsstücken, auf die Toilette gehen, oder das „Markensystem“ zum Ausleihen von Spielmaterialien und Werkzeug.

Motorische Fähigkeiten

In der Schule braucht es zum Erwerb des Schreibens eine ausgeprägte Feinmotorik. Um diese zu erhalten, gibt es viele verschiedene Entwicklungsschritte im Vorfeld! Bevor die Feinmotorik entwickelt wird, muss sich das Kind erst Fähigkeiten in der Grobmotorik aneignen (Gehen, Laufen,...). Die Grobmotorik wird auf Grund des unebenen Waldbodens und der vielen Bewegung im Waldkindergarten ständig gefordert.

Auf die Grobmotorik baut die Feinmotorik auf. Für eine richtige Stifthaltung muss das Kind sich den „Pinzetten-Griff“ aneignen und die Kraft dabei dosieren können. Weiters braucht es eine geschulte Augen-Hand- Koordination und die nötige Handgeschicklichkeit für den Erwerb der Schrift.

Frustrationstoleranz / Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Frustrationstoleranz beschreibt eine Persönlichkeitseigenschaft. Es geht darum, eine frustrierende Situation, bei der die eigenen Bedürfnisse zu kurz kommen, auszuhalten. Bei Kindern kann man eine hohe oder niedrige Frustrationstoleranz beim Verlieren eines Spiels oder bei Misserfolgen/Konflikten im freien Spiel erkennen.

Resiliente Kinder haben gelernt, dass sie mit ungewohnten, für sie stressigen Situationen umgehen können und es Personen gibt, die ihnen dabei helfen. Sie haben Vertrauen in sich selbst und in andere Menschen, sowie eine positive Selbstkompetenz.

Literacy

Unter dem Begriff Literacy versteht man alle Erfahrungen und Fertigkeiten, im Umgang mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Schreiben- und Lesenlernen. Beispiele für Literacyerfahrungen sind:

- Lesefreude,
- Vertrautheit mit Buch- und Schriftkultur,
- Erzählkompetenz, Text- und Sinnverständnis,
- Sprachliche Abstraktionsfähigkeit,
- Bewusstsein für verschiedene Sprachstile,
- Vertrautheit mit Schriftsprache bzw. mit „literarischer“ Sprache,
- Interesse an Schreiben und Schrift, Phonologische Bewusstheit (Anlaute erkennen, aus Lauten ein Wort bilden, Worte in Laute zerlegen, Reime erkennen,...)

Mathematische Grunderfahrungen

- Erstes Erfassen mathematischer Gesetzmäßigkeiten und Denkweisen in Bezug auf Form, Größe, Gewicht, Muster, Zeit und Raum
- 1:1 Zuordnung, Verknüpfung Zahlwort – Ziffer
- Simultanerfassung von Mengen
- Mengen- und Längenvergleich
- Seriation: Zahlenfolge / Ordnen von Klein nach Groß, von Leicht nach Schwer
- Erfassen von räumlichen Begriffen
- Hypothesen aufstellen/ mögliche Lösungen für mathematische Probleme sprachlich formulieren können

Fähigkeit des Entspannens

In der Schule und auch zu Hause (Hausübungen) wird oft viel vom Kind gefordert. Es ist wichtig, dass das Kind seine eigenen Grenzen kennt und wahrnimmt, um sich zur rechten Zeit einmal zu entspannen, seinen eigenen Interessen nachzugehen, etc. um nicht überfordert zu werden. Eine ständige Anspannung und Überforderung wirkt sich nicht nur negativ auf das Lernen und die schulischen Leistungen aus, sondern können bis zu Schulangst und körperlichen Erschöpfungszuständen führen.

Verkehrserziehung

Da die Kinder den Schulweg meist alleine oder in kleineren Gruppen gehen, ist eine Kenntnis über die Gefahren sowie das richtige Verhalten im Straßenverkehr notwendig.

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung

Alle Teammitglieder beobachten und tragen diese Beobachtungen in das gemeinsame Beobachtungsbuch ein. Handelt es sich dabei um eine Lerngeschichte

oder einen Entwicklungsschritt des Kindes, werden diese anschließend von der pädagogischen Leitung in das Portfolio des jeweiligen Kindes übertragen.

Alle weiteren Beobachtungen werden in der täglichen Reflexion der pädagogischen Leitung mit einbezogen und niedergeschrieben.

Außergewöhnliche Ereignisse werden zusätzlich auf Kidsfox, für das gesamte Team einsehbar, gespeichert.

Die Teammitglieder haben regelmäßig sich auf Kidsfox über Veränderungen/ Geschehnisse in der Gruppe zu informieren, da ein persönlicher Austausch auf Grund der Dienstpläne nicht täglich möglich ist.

Es ist die Aufgabe der pädagogischen Leitung einen Überblick über die Beobachtungen der Teammitglieder zu haben und auf eine Ausgeglichenheit der Beobachtungen zu achten. Auf Kinder, die im Alltag vom Team selten beobachtet werden, hat die pädagogische Leitung besonders zu achten.

Wird ein Kind auffallend selten von den restlichen Teammitgliedern über einen längeren Zeitraum beobachtet, ist dies in einer Teamsitzung von der pädagogischen Leitung einzubringen um die Gründe dafür zu finden.

Die Beobachtungen dient auch als Grundlage für Elterngespräche.

Die Mappe des Kindes

Die Mappe wird von den Kinder, den Teammitgliedern und den Eltern in Zusammenarbeit gestaltet. Dabei ist es den Eltern freigestellt, wie sehr sie sich in die Gestaltung der Mappe einbringen möchten.

Das Kind erarbeitet seine Mappe selbstständig mit Hilfe des Teams und kann entscheiden, was in die Mappe eingeordnet werden soll und was nicht. Die Mappe ist eine Reflexionshilfe für das Kind. Es kann erlebtes erzählen, festhalten und zu einem späteren Zeitpunkt sich wieder bei in Erinnerung rufen. Die Erarbeitung mit den Kindern findet in kurzen Einzelgesprächen während einer Freispielphase statt.

Dabei sucht das Kind Fotos der Ereignisse aus, erzählt über die Geschehnisse und diktiert dem Teammitglied, was genau auf dem fertigen Blatt stehen soll. Das Kind entscheidet selbst, wie lange es erzählen bzw. wie viele Seiten es gestalten möchte.

Die Erarbeitung findet bei uns am Computer statt. So kommen die Kinder in Kontakt mit den neuen Medien. Durch die Einzelgespräche findet eine umfassende Sprachförderung statt. Die Kinder lernen Geschichten/ Erlebnisse in einer Reihenfolge zu erzählen, einfache Sätze zu bilden, auf Fragen einzugehen, Fotos/Zeichnungen zu erklären, mit neuen Wörtern zu experimentieren, uvm..

Die Mappe enthält auch das Portfolio des Kindes.

Das Portfolio

Das Portfolio dient dazu Lern- und Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar zu machen und ist ein Teil der Mappe des Kindes.

Im Portfolio werden die Beobachtungen des Team, in Form von Lerngeschichten oder Beobachtungen von Spielsituationen, eingeordnet.

Für ein besseres Verständnis und den jeweiligen Entwicklungsschritt für die Eltern transparenter zu machen, sind den meisten Lerngeschichten Fotos beigelegt.

Während Lerngeschichten einen Entwicklungsschritt des Kindes dokumentieren, dienen die Beobachtungen von Spielsituationen dazu bereits erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes, des sozialen Umgangs mit anderen Kindern, Interessen und Bedürfnisse des Kindes oder einer Gruppe zu erfassen.

Ist die jeweilige Lerngeschichte oder Spielbeobachtung nicht nur für ein Kind relevant, ist diese Beobachtung auch in den Portfolios des Kindes/ der Kinder zu finden, die am Entwicklungsschritt oder der Spielsituation beteiligt waren.

Durch die Beobachtung in Form von Lerngeschichten, aus der Sicht des gesamten Teams, ist ein umfassender Blick auf das Kind mit seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen und Bedürfnissen möglich. Durch die gewonnenen Beobachtungen kann die weitere pädagogische Arbeit geplant werden.

Die vier Unterteilungen der Mappe

Das Kind und seine Familie:

- Vorstellung des Kindes und der Familie
- Erlebnisse der Familie
- Lustige Begebenheiten / Sprüche

Das Portfolio:

- Dokumentation der ersten Kindergarten tage
- Lerngeschichten
- Beobachtung von Spielsituationen

Besondere Erlebnisse des Kindes:

- Ausflügen/ Exkursionen
- Projekte
- Feste

Werke des Kindes:

- Zeichnungen
- Fotos von Bauten, ect.

Das Portfolio, so wie die gesamte Mappe des Kindes, ist etwas sehr persönliches. Daher darf kein Kind ohne die Zustimmung des jeweiligen Kindes eine andere Mappe einsehen! Das gilt auch für die Eltern. Die Eltern werden bei einem ersten Elternabend auf die Mappen und die darin enthaltenen Portfolios hingewiesen und können die Mappe ihres Kindes an weiteren Elternabenden und Festen einsehen.

Transitionen

Eingewöhnung

Bei den Schnuppertagen kommt das Kind mit einer Bezugsperson (bevorzugt einem Elternteil) in den Kindergarten und kann einen Vormittag oder auch Nachmittag mit der Gruppe verbringen. Dies gibt den Kindern Sicherheit und sie können den Kindergartenalltag mit all seinen verschiedenen Eindrücken, Ritualen und Regeln gelöst kennenlernen. Zudem fällt es den Kindern meist leichter, im Beisein einer vertrauten Person Kontakt zu anderen Kindern und den Betreuungspersonen aufzubauen.

Den Eltern wird so ein Einblick in unseren Alltag gegeben und offene Fragen können beantwortet werden.

Wie lange das Kind an diesem Tag bleiben möchte kann es mit seiner Bezugsperson selbst entscheiden. Es sind nach Absprache auch mehrere Schnuppertage möglich.

Auf Grund der Eindrücke, die das Team an diesen Schnuppertagen vom Kind erhalten hat und dem Wissen der Eltern über ihr eigenes Kind, wird in gemeinsamer Absprache der weitere Verlauf der Eingewöhnung abgesprochen. Dieser ist so sehr individuell und auf das Kind abgestimmt.

Die meisten Kinder schaffen es, sich am ersten Kindergartentag schon am Sammelplatz von dem Elternteil zu lösen und mit den restlichen Kindern in den Kindergarten hoch zugehen. Dass die Ablöse am Sammelplatz stattfindet ist uns ein großes Anliegen.

Nach Absprache kann jedoch ein Elternteil am ersten Kindergartentag noch bis zum Kindergarten gehen, wenn es für die Eingewöhnung vom Team als sinnvoll gesehen wird.

An den weiteren Tagen findet die Ablöse für alle Kinder am Sammelplatz statt.

Die Dauer des Kindergartentages für die neuen Kinder variiert und ist mit den Eltern im Vorfeld abgesprochen. Es muss nicht gleich ein ganzer Kindergartentag sein! Da jedoch die neue Umgebung, das Kennenlernen, sowie die Gewöhnung des Körpers an die Temperaturen und verschiedenen Wetterbedingungen zu Beginn sehr anstrengend für Kinder sein kann, empfehlen wir mit einem kurzen Kindergartentag (von 8:15- 12:00) zu starten und schrittweise die Dauer, wenn gewünscht, zu erhöhen.

Am ersten Kindergartentag bekommt jedes neue Kind sein Symbol für alle Kindergartenjahre. Dies soll die Zugehörigkeit zur Gruppe deutlich machen und dient zum andern den Kindern als Erkennungsmerkmal. Später werden Karten mit dem Symbol zu „Eintauschmarken“ für das Ausleihen von Werkzeug im Freispiel ergänzt.

Wir achten besonders in den ersten Wochen auf einen übersichtlichen, strukturierten Tagesablauf, bei dem die täglichen Rituale immer gleich verlaufen. So ist für die Kinder der Kindergartentag abschätzbar und der Alltag schneller vertraut, wodurch sie Sicherheit erhalten.

Ein wichtiges Ritual ist der Begrüßungskreis. Dieser findet täglich nach dem ersten Freispiel statt. Jedes Kind darf sich zu Beginn seinen gestalteten Stein, der in den ersten Tagen von dem Kind selbst gestaltet wurde, aus einem Korb nehmen. An Hand der im Korb verbleibenden Steine wird mit den Kindern besprochen, wie viele Kinder an diesem Tag in den Kindergarten gekommen sind und welche Kinder fehlen. Der weitere Verlauf des Begrüßungskreises ist situationsabhängig. Zu Beginn des Kindergartenjahres wird aber auf ein immer wiederkehrendes Ritual, wie beispielsweise ein Begrüßungslied, geachtet.

Ein weiteres Anliegen ist uns eine lange Eingewöhnungsphase. D.h., dass nicht alle neuen Kinder am selben Tag starten, sondern immer wieder ein neues Kind zur Gruppe dazu stößt. Dazu nützen wir vor allem den Sommer schon als Zeit der Eingewöhnung. Die lange Zeit der Eingewöhnung ermöglicht es uns genauer auf das Kind einzugehen und es gezielter in dieser Phase begleiten zu können.

Übergang zur Schule

Uns ist ein Austausch zwischen Eltern, Kindergarten und Schule im letzten Kindergartenjahr sehr wichtig. Neben kurzen Gesprächen am Abholplatz besteht für die Eltern, wie jedes Jahr zuvor, die Möglichkeit ein oder mehrerer Gespräche mit unserem Team zu führen. Je nach Wünschen der Eltern können so Themen, wie der Entwicklungsstand des Kindes oder ein leichter Übergang in die Schule besprochen werden.

Wir stehen mit der Direktion der Volksschule Vomp in Kontakt. In Gesprächen oder Besuchen der Direktion bei uns im Wald versuchen wir unsere Beobachtungen abzugleichen. Für die Direktion kann es hilfreich sein, das Kind in seiner gewohnten Umgebung zu beobachten.

Die Volksschule in Vomp bietet einen Vormittag an, an welchem die Kindergartenkinder mit einer Bezugsperson aus dem Kindergarten die Schule besuchen. Dort verbringen sie mit Schulkindern gemeinsam eine Stunde.

Viele Schulen in anderen Gemeinden bieten ebenfalls einen solchen Kennenlernetag an. Auf Grund der örtlichen Entfernung kann jedoch kein Teammitglied aus dem Kindergarten mit den jeweiligen Kindern diesen besuchen. Jedoch bieten wir allen Eltern an, dass wir uns mit der jeweiligen Schule ihres Kindes in Kontakt setzen.

Für einen sanfteren Übergang von Kindergarten zur Schule gibt es die Möglichkeit der Nachmittagsbetreuung für Volksschulkinder in unserem Kindergarten. Dadurch bleiben die Kinder in Kontakt mit bekannten Bezugspersonen, Freunden und der gewohnten Umgebung.

Nachmittagsbetreuung

Öffnungszeiten für Schüler

Montag - Donnerstag: 12:00 Uhr - 16:30 Uhr

Ferien/ Urlaube

5 Schließwochen im Kindergartenjahr, sowie die gesetzlichen Feiertage. Diese 5 Wochen teilen sich auf 3 Wochen im Sommer (Ende August), Weihnachten und Ostern auf. Da die genauen Schließtage jedes Jahr variieren, bekommen die Eltern beim ersten Elternabend eine genaue Liste ausgehändigt.

Wenn es eine Möglichkeit zur Ferienbetreuung am Vormittag gibt, werden die Eltern darüber im Kenntnis gesetzt.

Gruppensituation

Eine Gruppe bestehend aus höchstens 16 Kindern, davon 10 Kindergartenkinder und max. 6 Volksschulkinder.

Kosten

Preise Nachmittag Montag bis Donnerstag	KINDERGARTEN 13:00 – 16:30 Uhr	SCHÜLER 12.00 – 16:30 Uhr
1 Nachmittag/Woche	18,19	23,38
2 Nachmittage/Woche	36,37	46,76
3 Nachmittage/Woche	54,56	70,15
4 Nachmittage/Woche	72,74	93,53

Der Kostenunterschied zwischen Kindergarten- und Schulkindern ergibt sich dadurch, dass der Kindergartenbeitrag für den Vormittag die Betreuung bis 13:00 Uhr miteinschließt und die Schüler so eine Stunde mehr Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen, als die Kindergartenkinder.

Unsere Anliegen und Ziele

Ein sanfter Übergang vom Kindergarten zur Schule

Die Kinder bleiben in Kontakt mit bereits vertrauten Bezugspersonen, Freunden, der Umgebung und Regeln. Dies gibt ihnen eine gewisse Stabilität und Sicherheit, um leichter mit den vielen Veränderungen (neue Lehrpersonen, neue Tagesstruktur, u.v.m.), die der Übergang in die Schule mit sich bringt, umzugehen.

Ein Ausgleich zur Schule

Kinder brauchen zum Ausgleich von langen Konzentrationsphasen Bewegung und Zeit zum Spielen. So können sie neue Energie tanken oder überschüssige Energie ausleben. Die Natur bietet Kindern jeden Alters sich immer wieder neu zu erfahren und die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu verbessern. Durch größeres Ver- und Zutrauen des Teams, je älter und reifer die Kinder sind, sind sie nicht unterfordert und können sich auch im Spiel mit jüngeren Kindern einbringen.

Altersübergreifende Kontakte

Während es in der Schule meist nur zu Kontakten mit Kindern im selben Alter kommt, entstehen in der Nachmittagsbetreuung Gruppen, bei denen es einen Altersunterschied von bis zu sieben Jahren geben kann. Jüngere Kinder können so von den älteren Kindern und deren Fähigkeiten und Ideen lernen, während ältere Kinder ein Vorbild sein können, ihr Wissen weitergeben und Verantwortung übernehmen können, was sie in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstwert stärkt. Kinder können sich gegenseitig helfen, es wird Zusammenarbeit im Team, sowie eine große Kompromissbereitschaft gefordert, da bei einem größeren Altersunterschied viele Interessen und Bedürfnisse zusammentreffen.

Möglichkeiten des Entspannens

Neben der Bewegung ist auch die Möglichkeit zum Entspannen im Wald gegeben. Den Kindern stehen dieselben Plätze und Materialien zum Entspannen zur Verfügung, wie den Kindern am Vormittag (siehe „Der Wald als Spiel- und Lernumgebung“ - „Möglichkeiten des Rückzuges/ Entspannens“)

Ein Tag im Wald

Der Vormittag

Zeit von bis	Phase
7:30 – 7:45	1. Übernahme der Kinder von den Eltern am Sammelplatz
8:15 – 8:30	2. Übernahme der Kinder von den Eltern am Sammelplatz
7:45 - 8:00 / 8:30 - 8:45	Weg zum Kindergarten
8:00 – 9:40	Freispiel
9:40 – 10:15	Begrüßungskreis/ pädagogisches Angebot
10:15 – 10:45	Jause
10:45 – 12:15	2. Freispiel
11:45-12:00 / 12:15 - 12:30	Weg zum Sammelplatz
12:00- 12:15	1. Übergabe der Kinder an die Eltern am Sammelplatz
12:30- 13:00	2. Übergabe der Kinder an die Eltern am Sammelplatz

Begrüßung und Verabschiedung der Kinder

- Die Kinder werden am Sammelplatz von den Eltern an ein oder mehrere Teammitglieder des Kindergartens übergeben. Symbol der Übergabe ist dabei die Begrüßung zwischen Kind und dem/den Teammitglied/ern. Mit dem Handschlag beginnt / endet die Aufsichtspflicht des jeweiligen Teammitglieds.

Auf- und Abstieg

- Der Weg zum Kindergarten bzw. zum Sammelplatz beinhaltet, durch die nahegelegene Straße, viele Lernerfahrungen im Bereich der Verkehrserziehung als auch viele Naturerfahrungen. Je nach Interesse der Kinder an ihrer direkten Umgebung, sowie durch das Wetter (Wind, Schnee, etc.) kann die Gehzeit zeitlich variieren.

Freispiel

- Den Kindern steht ein großes Areal zum Spielen zur Verfügung. Sie dürfen sich innerhalb der abgemachten Grenzen frei bewegen.
- Es gibt Werkzeug, Seile, etc., die sich die Kinder ausleihen dürfen. Dazu besitzt jedes Kind seine Marke, die es als „Pfand“ an die abgemachte Stelle hängt.
- Im Waldhaus gibt es Stifte, Puzzles, Lernspiele, Bilderbücher,... Diese dürfen von den Kindern, nachdem sie die Pädagogin gefragt haben, draußen am Tisch verwendet werden.
- Die Materialien müssen von den Kindern wieder verräumt werden.
- Bei gefährlichem Wetter (Gewitter, Sturm, extreme Kälte) steht ein Ausweichraum direkt im Wald zur Verfügung.
- Während des Freispiels werden Impulse der Assistenzkräfte oder pädagogische Angebote für Kleingruppen angeboten.
- Die 1. Freispielphase wird durch den Ruf „Rab-Rab“ beendet und ist gleichzeitig das Zeichen, sich bei dem Teammitglied, welches gerufen hat, zu treffen.
- Die 2. Freispielphase wird mit einem Lied beendet. Anschließend erfahren alle Kinder, wer mit einer Betreuungsperson zum Sammelplatz geht. Da die Kinder in verschiedenen Gruppen nach Hause gehen, behalten die Kinder so einen Überblick über die aktuelle Gruppe.

Begrüßungskreis

- Der tägliche Begrüßungskreis ist ein wichtiges Ritual, bei dem alle Kinder zusammenkommen und sehen, wer heute von der Gruppe da ist.
- Die Gestaltung des Begrüßungskreises variiert. Es können kleine Bewegungseinheiten (v.a. im Winter) stattfinden, Begrüßungslieder gesungen, oder bereits gelernte Inhalte/ Spiele wiederholt werden. Weiters haben auch Ankündigungen zum heutigen Tag oder der kommenden Woche Platz.
- Ein Fixpunkt, ist das Zählen der Kinder! Dies geschieht entweder indem ein Kind durchzählen darf oder auch durch das Herausnehmen seines selbstgestalteten Steines aus dem gemeinsamen Korb. Anschließend überlegen die Kinder, wer heute aller nicht im Wald ist.
- Je nach Wetter, Temperatur oder wo/ wie lange ein pädagogisches Angebot mit der Gesamtgruppe geplant ist, variiert die Dauer des Begrüßungskreises.

Pädagogisches Angebot

- Angebote, Impulse, etc., an denen die gesamte Gruppe beteiligt ist, finden nach dem Begrüßungskreis statt. Weitere Impulse mit einer Teil- oder Kleingruppe können auch während der Freispielphasen stattfinden.
- Die Länge eines Angebotes ist situationsorientiert je nach Temperatur, dem Wetter und anderen Einflüssen von außen.
- Gerade bei kälteren Temperaturen wird darauf geachtet Bewegung mit einzubauen.
- Angebote können auch unterbrochen werden und am folgenden Tag weitergeführt werden, wenn z.B. das Wetter nicht mitspielt.
- Wie jeder andere Kindergarten arbeiten wir nach dem Bildungsrahmenplan, jedoch wird bei der Auswahl der Materialien auf eine möglichst naturbelassene Variante geachtet.
- Sowohl der Begrüßungskreis, als auch Angebote und Impulse sind nicht an einen Platz gebunden, sondern können an verschiedensten Orten rund um das Waldhaus, oder bei Ausflügen auch mitten im Wald stattfinden.

Jause

- Vier mal in der Woche bringen die Kinder ihre eigene Jause von zu Hause mit. Nach dem Begrüßungskreis / dem pädagogischen Angebot holen die Kinder ihre Rucksäcke und setzen sich zum vorbereiteten Jausenplatz.
- Meistens wird beim Waldsofa gejausnet. Aus verschiedenen Gründen, wie etwa bei Ausflügen, kälteren Temperaturen, Festen, etc. kann der Jausenplatz variieren.
- Die Jause dient den Kindern als eine Erholungsphase. Um dies auch im Winter bei sehr kalten Temperaturen zu gewährleisten, nützen wir vereinzelt den Ausweichraum zum Jausen.
- Haben mehrere Kinder die Jause beendet und ihren Rucksack gepackt, können diese und auch alle weiteren Kinder wieder ins Freispiel übergehen.
- Die Kinder haben auch die Möglichkeit im Freispiel alleine oder in kleinen Gruppen zu jausnen.
- Die Jause ist eine wichtige Energiequelle für die Kinder. Sie sollte daher nahrhaft sein! Zudem ist es im Wald wichtig, auf eine praktische und insekntentaugliche Jause zu achten.
- Einmal in der Woche gibt es die Gemeinschaftsjause. Dabei bringt ein Kind die Jause für alle mit. Die drei Hauptbestandteile sind dabei Brot, Gemüse und Obst. Jedoch sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Die Gemeinschaftsjause wird gemeinsam mit den Kindern zubereitet.
- Zu den Geburtstagsfeiern nehmen die Kinder eine Jause mit. Dies kann, muss jedoch kein Kuchen sein!

Der Nachmittag

Zeit von bis	Phase
ab 12:00	Treffpunkt für die Schüler am Sammelplatz
12:45 - 13:45	Mittagessen im Seniorenheim
13:45 - 14:00	Weg zum Kindergarten
14:00 - 15:00	Freispiel / Hausübung
15:00	Nachmittagsjause
15:15-16:00	Freispiel
16:00 - 16:15	Weg zum Sammelplatz
16:15-16:30	3. Übergabe der Kinder an die Eltern

Sammelplatz

- Die Schulkinder treffen sich um 12:00 Uhr am Sammelplatz, wo ein Teammitglied auf sie wartet. Gemeinsam mit den restlichen Nachmittagskindern gehen sie ins Seniorenheim zum Mittagessen.
- Im Winter oder bei kaltem Wetter werden Schuhe und Matschkleidung bei der Garderobe ausgezogen.

Freispiel / Hausaufgabenbetreuung

- Die Kinder sollen möglichst selbstständig agieren, ein Teammitglied ist jedoch für Hilfestellungen immer in der Nähe.
- An warmen Tagen können Tische vor dem Haus und auf der Terrasse genützt werden. Bei zu kalten Temperaturen werden die Tische und Stühle im Haus verwendet. Es wird auf eine angenehme Raumtemperatur geachtet. Generell können sich die Schüler ihren Platz für die Hausübung frei auswählen.
- Die Hausaufgabenzeit endet spätestens mit 15:00 Uhr, damit die Schulkinder auch ihren Bewegungsdrang ausleben sowie die Spielzeit nützen können.
- Es wird von allen auf eine ruhige und angenehme Atmosphäre geachtet.

Feste und Feiern

Feste und immer wiederkehrende Rituale geben den Kindern Sicherheit im Jahreskreis, da sie das Jahr strukturieren und die Kinder dadurch die Zeit bewusster wahrnehmen. Dabei werden manche Feste nur mit den Kindern am Vormittag gefeiert, zu andern sind bestimmte oder alle Familienmitglieder eingeladen.

Folgende Feste werden bei uns im Kindergarten gefeiert:

- Geburtstage
- Erntedank
- Laternenfest
- Adventritual
- Nikolaus
- Waldweihnacht
- Fasching
- Ostern
- Muttertag & Vatertag ODER Familienfest
- Sommerfest
- Abschiedsfeste (Verabschiedung der Kinder im letzten Kindergartenjahr/ Kinder, die Umziehen, etc.)

Sind in der Gruppe Kinder aus mehreren Kulturen und verschiedenen Religionen, werden auch in Absprache mit Eltern wichtige Feste aus deren Kultur/ Religion mit der gesamten Gruppe thematisiert und gefeiert. Bei der Planung und Durchführung ist eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Eltern erwünscht, da sie die Experten zu diesen Festen und Feiern sind.

Zusammenarbeit...

...mit den Eltern / Erziehungsberechtigten

Die Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig. Neben den Bring- und Abholphasen stehen wir in verschiedenster Weise mit den Eltern in Kontakt.

Elterngespräche

Wenn es die Situation zulässt, stehen wir während der Bring- und Abholphase gerne für ein kurzes Gespräch bereit. Für längere Gespräche gibt es immer die Möglichkeit der Erziehungsberechtigten, uns um ein Gespräch zu bitten. Die Bitte um ein Gespräch kann aber auch von uns an die Eltern heran getragen werden. Ein solches Gespräch dauert in der Regel höchstens eine Stunde und findet im geschützten Rahmen statt. Bei einem Gespräch sind immer zwei Personen aus unserem Team, davon mindestens eine Pädagogin, sowie ein oder zwei Erziehungsberechtigte des Kindes anwesend. Das Gespräch wird protokolliert und von beiden Seiten unterzeichnet.

Elternabende

Es finden pro Jahr mindestens zwei Elternabende statt. Der erste davon innerhalb der ersten vier Wochen im neuen Kindergartenjahr. Je nach Bedarf werden weitere Elternabende festgelegt. Die Erziehungsberechtigten werden spätestens zwei Wochen vor dem Stattfinden des Elternabends informiert. Bei einem Elternabend werden Themen, die die Gruppe betreffen, besprochen oder verschiedene Bereiche der Arbeit im Kindergarten vorgestellt. Dazu kann auch ein Experte eingeladen werden.

Anfang Juni findet ein Elternabend für die Erziehungsberechtigten der Kinder, die im Herbst starten, statt. Dabei werden ein Kindertag im Wald, Vor- und Nachteile des Waldkindergartens sowie bewährte Kleidung vorgestellt und offene Fragen beantwortet. Er dient auch zum Kennenlernen der Erziehungsberechtigten und des Teams, nach den ersten Kontakten während den Schnuppertagen.

Neben den Elternabenden gibt es auch Aktionen für Eltern, wie das jährliche Binden von Adventskränzen Ende November. Einmal im Jahr helfen uns Eltern freiwillig beim Putzen des Waldhauses Anfang Juli.

Elternbeirat

Die Erziehungsberechtigten können sich dazu entscheiden einen Elternbeirat zu gründen. Dazu muss sich mindestens die Hälfte der bei einem Elternabend anwesenden Eltern dafür aussprechen. Ein Elternbeirat besteht aus drei Vertretern der Eltern (und jeweils einen Ersatz) und dient als Vermittlungsinstanz zwischen Eltern und Kindertagenteam. Vorschläge, Beschwerden, Wünsche werden vom Elternbeirat an die gruppenführende pädagogische Fachkraft übermittelt und gemeinsam besprochen.

Feste und Feiern

Das Laternenfest, die Waldweihnacht und das Sommerfest sind Feste im Jahreskreis, zu denen wir die ganze Familie der Kinder einladen. Auch die Kinder, die einst den Kindergarten besucht haben und nun in die Schule gehen oder umgezogen sind, werden zu diesen Festen mit ihren Familien eingeladen. Um solche Feste zu organisieren und durchzuführen, benötigen wir immer wieder die Mithilfe der Eltern für das Buffet, beim Aufräumen oder Bereitstellen von verschiedenen Materialien. Die Mithilfe ist freiwillig.

Zum Mutter- und Vatertag sind die jeweiligen Elternteile/ Erziehungsberechtigten eingeladen. Sollten diese verhindert sein, gibt es für das Kind auch die Möglichkeit mit Opa/Oma/Tante/Onkel/ etc. zu kommen.

Kidsfox

Kidsfox ist eine App, über die wir mit den Eltern in Kontakt sind. Alle Informationen sind darauf zu finden. Elternmitteilungen können dort gelesen werden. Eltern können über diese Plattform ihre Kinder ab- oder krankmelden und uns bei Fragen kontaktieren. Weiters können alle Termine, die die Kinder betreffen eingesehen und Fotos oder Dateien heruntergeladen werden. Der Speiseplan für die Nachmittagskinder ist ebenfalls sichtbar.

Die Mappe des Kindes / das Portfolio

Wie schon zuvor beschrieben gestalten die Kinder im Kindergarten eine Mappe in der Entwicklungsschritte und Erinnerungen festgehalten werden. Auch die Eltern können sich einbringen, indem sie mit den Kindern selbst Seiten (z.B: über den gemeinsamen Urlaub) gestalten oder uns Fotos zur Verfügung stellen.

Waldhandy

Durch das Waldhandy sind wir immer während den Öffnungszeiten erreichbar. Da Anrufe während der Bildungsarbeit jedoch sehr störend sein können, bitten wir uns nur in Notfällen an den Randzeiten zwischen 7:30 Uhr - 9:00 Uhr und 11:00 Uhr - 12:00 Uhr anzurufen. Für dringende Fragen kann man uns auch außerhalb der Öffnungszeiten kontaktieren - es kann jedoch sein, dass wir in diesem Fall nicht sofort erreichbar sind!

...mit der Gemeinde

Der Kindergarten wurde nach einer Bedarfserhebung mit intensivem Austausch mit der Gemeinde Vomp (Bürgermeister und Gemeinderat) im Jahr 2014 geplant. Nach den konzeptuellen Vorarbeiten wurde die Unterstützung des Waldkindergartens unter Führung des Eltern-Kind-Zentrums Schwaz (im weiteren: EKIZ) im Gemeinderat einstimmig beschlossen. Im Winter 2014/15 präsentierte das Planungsteam das Projekt der Öffentlichkeit. Vor der Eröffnung im Herbst 2015 wurde ein Vertrag zwischen der Gemeinde und dem EKIZ unterfertigt, der die finanziellen und logistischen Einzelheiten der Vertragspartner regelt. Einmal jährlich tritt ein Ausschuss aus Mitgliedern des Gemeinderates und der Geschäftsführung

des EKiZ zusammen, dem die Kindergartenleiterin einen Tätigkeitsbericht und eine Aufstellung der Kosten präsentiert. Strukturelle Entscheidungen werden in Absprache mit dem Bürgermeister getroffen.

Die Unterkunft und das Gelände befinden sich im Besitz der Gemeinde. Der Bauhof und der Waldaufseher sind für dessen Instandhaltung Ansprechpartner. Besuche der Mitarbeiter des Bauhofs sind ein besonderes Ereignis für die Kinder. Einmal pro Jahr sind wir zur Besichtigung am Bauhof eingeladen.

In der Gemeindemitteilung können Artikel über die Waldkinder einmal pro Monat veröffentlicht werden. Diese müssen bis 15. des Monats für das Folgemonat eingereicht werden. Zuständig ist das Sekretariat des Bürgermeisters (Sigrid Scheiber).

Am Empfang der Gemeinde wurde für die Waldkinder auch ein Postfach eingerichtet, da viele Informationen dorthin gesendet werden. Einmal im Monat wird die Post dort abgeholt. Bei wichtigen Sendungen wird die Kindergartenleitung telefonisch informiert. Auch Anmeldungen können dort jederzeit abgegeben werden.

Zu Feierlichkeiten, wie Laternenfest, Waldweihnacht und Sommerfest werden Vertreter des Gemeinderates eingeladen.

...mit dem Eltern-Kind-Zentrum Schwaz

Das EKiZ ist der Träger der Waldkinder und somit der Arbeitgeber des Teams. In dieser Funktion erhält er von der Gemeinde monatlich eine Zuwendung für die Führung des Betriebes.

In organisatorischen Belangen ist die Geschäftsleitung des EKiZ unser erster Ansprechpartner.

Vertreten sind wir im pädagogischen Ausschuss der Leitungen der verschiedenen Einrichtungen des EKiZ.

Zu Feierlichkeiten und Versammlungen wird das Team der Waldkinder ebenfalls geladen.

Im Büro des EKiZ haben wir ebenfalls ein Postfach, es ist unsere offizielle Postanschrift. Drucker, Kopierer und sonstige Geräte des Büros dürfen wir mitverwenden.

...mit anderen Institutionen

Volksschule Vomp

Wie schon bei dem Kapitel „Transitionen“ beschrieben, stehen wir mit der Volksschule Vomp in Kontakt, um uns über die Kinder im letzten Kindergartenjahr auszutauschen und so einen leichteren Übergang zur Schule zu ermöglichen.

Bauhof Vomp

Da wir jeden Tag in der Nähe des Waldspielplatzes und des kleinen Spielplatzes im Dorf sind, haben wir einen guten Überblick über deren Zustände. Wir stehen daher im engeren Kontakt mit dem Bauhof. Immer wieder werden wir auch durch Materiallieferungen (Sägemehl, Hackschnitzel, ...) vom Bauhof unterstützt. Die Kinder sind sehr fasziniert von der Arbeit des Bauhofes und dürfen immer wieder mithelfen.

Bibliothek und Ludothek Vomp

Seit dem Start eines Bilderbuchprojektes 2016 besuchen die Waldkinder monatlich in kleineren Gruppen oder mit der Gesamtgruppe (je nach Interesse der Kinder) die Bibliothek und Ludothek Vomp. Dort dürfen die Kinder Bilderbücher betrachten, sich vorlesen lassen und einzelne ausleihen. Die Bücher können so auch oben im Wald weiterverwendet werden.

Küche des Seniorenheims Vomp

Vier mal die Woche gehen die Nachmittagskinder sowie die Schulkinder, die die Nachmittagsbetreuung des Kindergartens nutzen, ins Seniorenheim zum Mittagessen.

Gefahren im Wald

Im Wald und der freien Natur gibt es andere Gefahrenquellen als im Raum, daher unterscheiden sich unsere Gruppenregeln, die für ein soziales Miteinander in der Gruppe sowie für die Sicherheit der Kinder sorgen, von den Regeln in manch anderen Kindergärten.

Gruppenregeln

- Die Kinder bleiben innerhalb der vereinbarten Grenzen am „Kindergartenplatz“ in Hör- und Sichtweite.
- Die Kinder antworten, wenn sie gerufen werden.
- Die Kinder dürfen den „Kindergartenplatz“ ohne Rücksprache mit einem Teammitglied nicht verlassen.
- Das Essen von Beeren, Kräutern, Wurzeln, etc. ist erst nach Absprache mit einem Teammitglied erlaubt.
- Es wird nur das Wasser aus der Flasche bzw. am Brunnen getrunken.
- Im Winter Wasser sparen. (Der Brunnen ist abgestellt)
- Zahme Tiere, Kot und Kadaver dürfen nicht angefasst werden. Sind diese innerhalb des „Kindergartenplatzes“, entfernt sie ein Teammitglied.
- Tierbauten (Ameisenhaufen, Vogelnester, etc.) bleiben unverändert und werden nicht zerstört.
- Mit beobachteten Tieren (Insekten, etc.) vorsichtig umgehen (in ihrem Element belassen, nicht im Glas in der Sonne stehen lassen, nicht alle Insekten dürfen mit den Händen angefasst werden) und diese so schnell wie möglich am Fundort wieder auslassen.
- Wir hinterlassen keinen Müll.
- Zum Klogehen werden die beiden Toiletten im Waldhaus verwendet. Weiters gibt es für die Buben einen gekennzeichneten „Pieselbaum“.
- Richtiger Umgang mit Stecken und Steinen, sodass niemand verletzt wird.
- Im Winter sprechen die Kinder vor dem Ablegen eines Kleidungsstückes mit einem Teammitglied.
- Wir warten an vereinbarten Aufenthaltsorten aufeinander.
- Materialien müssen nach dem Gebrauchen oder beim gemeinsamen Aufräumen wieder richtig verräumt werden. Generell wird auf einen sorgsamen Umgang mit allen Materialien geachtet.
- Keine fremden Hunde streicheln.
- Hat ein Kind im Freispiel oder in einem Angebot etwas Besonderes geschaffen, so kann es dies am Ausstellplatz ausstellen. Dort muss es stehen bleiben und darf von anderen Kindern nicht zerstört oder verändert werden.
- Zudem gibt es noch die Regeln im Umgang mit dem Werkzeug, welche oben schon genauer beschrieben wurden.

Fuchsbandwurm und Zecken

Der Fuchsbandwurm...

...ist eine Art der Bandwürmer und ein Parasit. Die Anzahl der befallenen Füchse in Tirol hat in den letzten Jahren zugenommen. Eine Infektion ist sehr ernst zu nehmen, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit sich beim Verzehr von Wildpflanzen einen Fuchsbandwurm einzufangen eher gering.

Der Fuchsbandwurm wird durch den Kot des befallenen Fuchses übertragen. Meistens tritt eine Übertragung durch ein Haustier ein, welches den Kot beim Vorbeigehen streift. Der Besitzer streichelt das Tier und kommt später mit den Fingern zum Mund, ohne sich diese zuvor gewaschen zu haben. Damit die Kinder keine ungenießbaren oder giftigen Pflanzen essen, müssen alle Pflanzen und Beeren vor dem Verzehr einer Betreuungsperson gezeigt werden! Sollte ein Kind tatsächlich ein durch Kot verschmutztes Blatt /eine Beere bringen (was sehr unwahrscheinlich ist), darf es dies natürlich nicht essen.

Zecken...

...sind vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein zu finden. Sie halten sich meist im hohen Gras auf, können aber auch im Wald vorkommen. Ein regelmäßiges Absuchen nach Zecken nach jedem Besuch in Wald oder Wiesen ist sehr empfehlenswert, da sich Zecken nicht immer gleich festbeißen.

Wird eine Zecke gefunden, sollte sie möglichst schnell mit einer speziellen Zeckenzange entfernt werden, da so die Gefahr einer Infektion sinkt. Die betroffenen Stellen sollten in der nächsten Zeit gut beobachtet und bei unklaren Symptomen, wie beispielsweise Kopfschmerzen, Fieber, Übelkeit, sich vergrößernde Hautrötungen unverzüglich ein Arzt aufgesucht werden!

- Durch einen Zeckenbiss können in erster Linie
- FSME (Frühsommermeningoencephalitis) – durch ein Virus verursacht,
 - Borreliose – bakteriell bedingt,
 - aber auch noch andere, seltene Erkrankungen übertragen werden.

Gegen eine Infektion mit Borrelien werden Antibiotika eingesetzt, die bei rechtzeitigem Beginn der Therapie sehr gut wirken, gegen die FSME hilft nur die Impfung. Es ist den Eltern freigestellt zu entscheiden, ob ihr Kind geimpft werden soll oder nicht.

Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit der Öffentlichkeit erfahrbar zu machen, erscheinen immer wieder Pressemitteilungen in lokalen Medien wie Bezirksblatt, Gemeindeblatt oder Tiroler Tageszeitung. Für diese und ähnliche Zwecke, wie beispielsweise das EKIZ-Programm, Fotobücher, Dokumentationen von Praktikant_innen, Fortbildungen und Informationsveranstaltungen über Waldkindergärten werden Fotos von Kindern verwendet.

Bei Kindergartenbeginn unterschreiben die Eltern eine Einverständniserklärung, dass wir Bildmaterial, auf denen ihr Kind abgelichtet ist für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit verwenden dürfen. Es werden keine Daten der Kinder oder Familien in der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Weiters sind wir auch auf Facebook und Instagram zu finden. Bei den Bildern, die wir für dieses Medium nützen, achten wir darauf, dass die Gesichter der Kinder auf den Bildern nicht erkennbar sind.

Zu unserer Waldweihnacht und dem Sommerfest werden neben den Kindern und ihren Familien, Freunden und Bekannten auch der Bürgermeister, Gemeinderatsmitglieder, die Geschäftsleitung des EKIZ Schwaz, Pädagog_innen der anderen Vomper Kinderbetreuungseinrichtungen und weitere Personen, die eng mit uns zusammenarbeiten, eingeladen, um den Kontakt zu pflegen.

Für Ausflüge, Exkursionen, Materialbeschaffung nützen wir unsere regionalen Kontakte, beziehungsweise wenden sich Unterstützer an uns. Eine Zusammenarbeit besteht zum Beispiel mit der Pfarre, der Eng-Alm, örtlichen Bauern, den regionalen Wirtschaftsbetrieben der Feuerwehr und diversen Privatpersonen. Generell ist für uns eine gute Implementierung des Kindergartens in das örtliche Geschehen sehr wichtig und wird aktiv gepflegt.

Zwischen dem Gemeindekindergarten, der Schule und den Waldkindern gibt es ebenfalls regelmäßigen Austausch. Dieser findet meist am Beginn des Kindergartenjahres und im Sommer statt. Die meisten Pädagog_innen treffen wir mit ihren Gruppen auch auf dem Spielplatz, an dessen Gelände der Waldkindergarten angrenzt.

Fort- und Weiterbildung, Teamsitzungen

Auf Fort- und Weiterbildung wird in unserem Team sehr großer Wert gelegt. 15 Stunden Fortbildung pro Jahr sind gesetzlich verpflichtend und werden auch von unserem Träger, dem EKIZ Schwaz, unterstützt.

Zur Fort- und Weiterbildung werden die angebotenen Kurse der Pädagogischen Hochschule Tirol, Angebote aus dem Bayrischen Waldkindergarten Verband und anderen Institutionen genutzt.

Teamsitzungen finden nach Bedarf mehrmals jährlich statt. Vor zu organisierenden Festen oder nach besonderen Ereignissen trifft sich das gesamte Team um zu reflektieren, zu planen und vorzubereiten. Die Teamsitzung wird protokolliert und per Kidsfox allen Teammitglieder zugänglich gemacht. Kleinere Abmachungen werden über Kidsfox getroffen und wichtige Informationen dort gespeichert und ans Team weitergegeben.

Das Kindergarten ABC

Im Kindergarten ABC sind wichtige Informationen über den Kindergarten, Rituale, Regeln und unsere Arbeit für Eltern zusammengefasst und näher erklärt.

Das Kindergarten ABC ist für alle Eltern auf Kidsfox zugänglich. Ein Exemplar liegt immer im Kindergarten auf. Dort kann es auch von interessierten Eltern (z.B.: an Schnuppertagen) eingesehen werden.

Auf Wunsch der Eltern erhalten sie auch gerne eine Kopie.

Datenschutz

Mit dem Interesse an unserer Einrichtung und der Anmeldung des Kindes kommt es zur Erhebung von personenbezogenen Daten des Kindes bzw. der Erziehungsberechtigten. Der Umfang der Datenverarbeitung erstreckt sich ausschließlich auf vereinsinterne Zwecke gemäß der Statuten des Eltern-Kind-Zentrums. Der Kindergarten ist zur Datenverarbeitung nach Maßgabe des Tiroler Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes verpflichtet (TKBBG, §46).

Die von bekannt gegebenen personenbezogenen Daten sind für die Verwaltung des Kindergartens notwendig. Folgende Daten werden abgefragt und gespeichert:

Daten der Erziehungsberechtigten	Daten des Kindes
Namen Wohnadresse Beruf Arbeitgeber Anstellungsgrad (Vollzeit/ Teilzeit) Emailadresse Telefonnummern Familienstand SVNR	Name Geburtsdatum; -ort Geschlecht Wohnadresse SVNR Betreuungsausmaß Nationalität Religionsbekenntnis Erstsprachen, weitere Sprachen Namen und Geburtsdaten der Geschwister Notfallkontakte Abholberechtigte Personen (Namen und Telefonnummer) Bekannte Erkrankungen Impfungen Besuche von pädagogischen Einrichtungen vor dem Kindergarteneintritt

Die Teammitglieder sind vertraglich auf das Datengeheimnis verpflichtet. Sie geben keine Informationen Kinder oder Eltern weiter. Auch der Vorstand des Kindergartens hat sich dazu verpflichtet, keine Informationen oder Daten der Mitglieder an Dritte weiterzugeben. Gesetzliche Melde- und Auskunftspflichten gegenüber Behörden bleiben davon unberührt.

Für weitere Informationen bezgl. Datenschutz gibt es ein Datenschutzrechtliche Information des Kindergartens, die im Kindergarten aufliegt und für die Eltern auch über Kidsfox zugänglich ist.

Das Regel ABC - Ein kurzer Überblick

Aufräumen: Bevor wir gehen, müssen das äußere Klo und das Waldhaus abgesperrt, alle Spielmaterialien wieder in der Kiste oder in den Schubladen sein sowie alle Marken wieder eingetauscht werden. Die kleinen Tische müssen im Container verstaut werden. Die Terrasse wird abgekehrt. Alle Fensterläden sind heruntergelassen.

Begrüßungskreis: Begrüßungslied und Zählen der Kinder. Wer fehlt heute?

Container: Im Haus gibt es schmutzfreie Zonen, die durch Klebeband am Boden markiert sind. Bei sehr kaltem Wetter können Angebote oder die Jause auch drinnen stattfinden – zum Aufwärmen. Ansonsten wird der Container bei gefährlichem Wetter als Ausweichraum genutzt. Die Kinder dürfen zusätzlich noch hinein, um sich Materialien, wie Seile oder Werkzeug auszuleihen.

Der untere Spielplatz - Sammelplatz: In der Früh bleiben die Kinder am obersten Stück des Spielplatzes. Während der Abholzeit dürfen die Kinder auch die beiden unteren Stücke nützen. Sie dürfen auch hinter die Hecke bis zur 2. Fichte. Das letzte Stück (beim kleinen Brunnen) dürfen die Kinder nicht alleine nützen, da es sehr schwer zu Beobachten ist. Rucksäcke werden gleich auf der Bank platziert. Steine am Haus bleiben liegen. Die Kinder dürfen sich nicht über die Hecken abrollen – sie werden sonst kaputt. Mit dem persönlichen Begrüßen sind die Kinder in unserer Aufsichtspflicht und mit dem Verabschieden wieder in der der Eltern (o. Abholberechtigten).

Eigene Spielsachen: Die Kinder können Spielsachen von zu Hause mitnehmen. Sie müssen sie aber selbst nach oben tragen und wieder mitnehmen. Den Kindern ist klar, dass sie selbst verantwortlich sind für ihr Spielzeug – es kann auch verloren gehen oder kaputt werden.

Freispiel: Richtiger Umgang mit Stecken und Steinen, sodass niemand verletzt wird. Teammitglieder achten bei Konflikten unter den Kindern auf eine Regelung mit Worten, die Kinder sollten trotzdem möglich selbstständig agieren. Grenzerweiterungen oder Eingrenzungen werden den Kindern zuvor mitgeteilt. Es werden Impulse angeboten. Auf Interessen der Kinder wird eingegangen.

Grenzen: Es gibt die kleinen Grenzen, dazu zählt der Wald rund um das Waldhaus. Weiters gibt es auch noch die großen Grenzen, dazu gehört der Spielplatz, das „Geheimversteck“ und evtl. der Wald rund um die rote Rutsche. Die Kinder bleiben innerhalb der vereinbarten Grenzen am „Kindergartenplatz“ in Hör- und Sichtweite. Die Kinder antworten, wenn sie gerufen werden. Die Kinder dürfen den „Kindergartenplatz“ ohne Rücksprache mit einem Teammitglied nicht verlassen.

Hinauf- und Hinuntergehen: Auf dem Weg wird darauf geachtet, dass die Kinder nicht laufen und die Hänge beschädigen durch klettern oder rutschen. Wir gehen von einem Treffpunkt zum nächsten. Erst wenn alle Kinder da sind, gehen wir weiter. Auf dem Gehsteig gehen wir in Zweierreihe. Beim Überqueren der Straße wird darauf geachtet, dass die Kinder zuvor selbst überprüfen, ob ein Fahrzeug die Straße kreuzt.

Im verschließbaren Schrank: befinden sich Schlüssel vom äußeren Klo, dem Dachboden und dem Schranken, Putzmittel, elektronische Geräte, Feuerzeug, Matschhandschuhe, die Mappen der Kinder (aus Datenschutzgründen), etc. Der Schrank sollte daher immer verschlossen werden.

Jause: Es wird auf eine angenehme Atmosphäre geachtet. Mit Essen wird nicht gespielt. Sollten sich die Kinder einmal nach mehreren Aufforderungen nicht daran halten, gibt es

eine „stille Jause“. An die stille Jause haben sich auch Teammitglieder zu halten. Wenn 5 Kinder ihren Rucksack gepackt haben, dürfen diese und alle folgenden Kinder aufstehen und wieder ins Freispiel gehen.

Gemeinschaftsjause: Kinder richten zuvor im Freispiel die Jause her, die Zutaten werden von den Eltern mitgebracht.

Geburtstagsjause: Innerhalb der Geburtstagsfeier; wird von den Eltern des Geburtstagskindes mitgebracht.

Klettern: Die Kinder dürfen an den Klettervorrichtungen am Spielplatz und am Kletterbaum klettern. (Grenze beim Kletterbaum beachten) Den Kindern sollte beim Hinaufklettern nicht geholfen werden, da sie anschließend auch nicht alleine runter kommen. Wenn ein Kind nicht mehr weiß, wie es herunterkommen soll, ruft es laut nach einem Teammitglied.

Kidsfox: Auf Medienfreigabe der Kinder beim Hochladen von Fotos achten. Aufgaben, Termine, etc. sind auf Kidsfox zu finden. Die Teammitglieder sollten daher mehrmals in der Woche nachsehen, ob sich etwas verändert hat.

Marke: Im Gegenzug zu ihrer Marke (Symbol des Kindes) können Kinder sich Seile, Schaufel, Besen, Laubbesen, Lupen, etc. und auch Werkzeuge ausleihen. Die Marken werden an die Nägel rechts neben der Tür gehängt.

Namen: Wir achten darauf, dass uns die Kinder beim Namen nennen. Wir sind nicht Tanten und Onkel der Kinder!

Ordnung: Ausgeliehene Materialien müssen nach dem Gebrauch oder beim gemeinsamen Aufräumen wieder richtig verräumt werden. Hat ein Kind im Freispiel oder in einem Angebot etwas Besonderes geschaffen, so kann es dies am Ausstellplatz ausstellen.

Parken: Wir erinnern die Eltern, dass sie beim Bringen und Abholen der Kinder die Parkplätze unter und über dem Spielplatz nutzen, damit die Straße nicht versperrt wird. Die Parkplätze vom Gasthof Pelikan dürfen nicht genutzt werden!

Quellen (Wasser): Es wird nur das Wasser aus der Flasche bzw. dem Brunnen getrunken. Im Winter Wasser sparen.

Aufs Klo wird nur an den Kloplätzen gegangen.

Rab – Rab: auf das akustische Signal kommen die Kinder alle zu dem Platz wo das Teammitglied steht und nach ihnen ruft.

Spielplatz: Der Spielplatz wird v.a. bei schönem Wetter auch von anderen Kindergärten und Familien genutzt. Die Kinder dürfen natürlich mit diesen Kindern gemeinsam spielen und auch Spielsachen teilen. Die anderen Gruppen dürfen auch das Außen- Klo nützen.

Teamsitzung: mehrmals im Jahr finden Teamsitzungen statt - feste Termine alle 2 Monate; je nach Bedarf noch weitere Treffen.

Umgang mit Tieren und Pflanzen: Das Essen von Beeren, Kräutern, Wurzeln, etc. ist erst nach Absprache mit einer Betreuerin erlaubt. Zahme Tiere, Kot und Kadaver dürfen nicht angefasst werden. Sind diese innerhalb des „Kindergartenplatzes“, müssen diese einem Teammitglied berichtet werden. Keine fremden Hunde streicheln. Tierbauten (Ameisenhaufen, Vogelnester, etc.) bleiben unverändert und werden nicht zerstört. Mit beobachteten Tiere (Insekten, etc.) vorsichtig umgehen (in ihrem Element belassen, nicht im Glas in der Sonne stehen lassen, nicht alle Insekten dürfen mit den Händen angefasst werden) und diese so schnell wie möglich wieder am Fundort auslassen.

Vorbereitungen am Morgen: Container, äußeres Klo sowie Kisten aufschließen. Fensterläden öffnen. Kleine Tische herausstellen. Matschküche vorbereiten (Wasser und Sägemehl für Kinder zugänglich machen). Wenn geplant: Werkbank vorbereiten. (Platten auf der Terrasse verteilen. Werkzeug und dafür nötige Schutzausrüstung herausholen).

Werkzeug: Kinder können sich im Tausch gegen die Marke Werkzeug ausleihen. Mit der Zustimmung einer Betreuerin auch innerhalb der Grenzen ohne genaue Aufsicht. Gesägt, gefeilt, gehämmert, geschnitzt wird nur an totem Holz. Die Terrasse, das Waldsofa und die Tische dürfen ebenfalls nicht bearbeitet werden. Das ausgeliehene Werkzeug darf nur in den Inneren Grenzen verwendet werden – NICHT auf dem Spielplatz.

Richtige Schutzausrüstung zum Werkzeug:

Hammer – Schutzbrille (wenn nicht auf der Terrasse gehämmert wird);

Säge – Handschuhe;

Feile – Handschuhe;

Zangen: Es gibt Müllzangen mit denen die Kinder Müll aufheben und zum Mülleimer bringen können. Müll soll nicht mit bloßen Händen angefasst werden. Glasscherben werden nur von einem Teammitglied entsorgt. Wir hinterlassen keinen Müll.